

## 275 Jahre „Library Company of Philadelphia“

Gernot U. Gabel

Eine der ältesten Bibliotheken Amerikas hat ihren Sitz in Philadelphia, dem „Geburtsort der Nation“, wie die Stadt von patriotisch gesinnten Bürgern gern genannt wird. Jedes Jahr strömen Tausende von Amerikanern in die Großstadt an der Mündung des Delaware River, um die historischen Gebäude zu besichtigen, in denen die Gründungsväter der Vereinigten Staaten ihre Beratungen abhielten und die „Declaration of Independence“ unterzeichneten.

### Die Gründungsphase

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren in den amerikanischen Kolonien nur wenige Druckerpressen in Betrieb und die meisten Bücher mussten aus England ins Land geholt werden. Die Importe aus dem Mutterland waren teuer, und nur einige wohlhabende Bürger der dreizehn Kolonien konnten sich private Bücherkollektionen leisten. Benjamin Franklin, seit 1723 in Philadelphia als Drucker und Verleger ansässig, erachtete den Mangel an Büchern als so gravierend, dass er einige Mitglieder eines lokalen Debattierklubs überzeugen konnte, gemeinsam eine Bibliothek zu gründen. Der Vorschlag stieß auch unter den Bürgern auf Zustimmung und schließlich fanden sich fünfzig Interessenten, die jeweils 40 Schillinge in das Unternehmen einzubringen bereit waren und sich verpflichteten, einen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe von 10 Schillingen zu zahlen. Am 1. Juli 1731 wurde das von Benjamin Franklin abgefasste Gründungsdokument für die „Library Company of Philadelphia“ unterzeichnet und damit die älteste amerikanische Subskriptionsbibliothek geschaffen. Die Neugründung besaß aber noch keine Bücher, und so gab man sich daran, eine erste Wunschliste zusammenzustellen und diese nach London zu schicken. Es dauerte noch bis zum Herbst 1732, bis endlich die 56 bestellten Werke per Schiff eintrafen und die Bibliothek in angemieteten Räumen erstmals ihren Betrieb aufnehmen konnte.

Der Bestandsaufbau der „Library Company of Philadelphia“ (LCP) wurde allein durch die Wünsche der Subskribenten gesteuert, und das waren zumeist Kaufleute, Handwerker, Bauern und Politiker. So ist es nicht verwunderlich, dass Reisebeschreibungen und geographische Werke neben historischen und naturwissenschaftlichen Titeln im Mittelpunkt der Lesernachfrage standen. Gelehrte Abhandlungen, etwa theologische und philosophische Schriften, zumal in Latein abgefassten Werke, waren den praktisch veranlagten Siedlern hingegen weniger wichtig. Der jährliche Mittelzufluss aus den Mitgliedsbeiträgen blieb gering, und so konnten nur in bescheidenem Umfang neue Werke aus England beschafft werden. Als die Bibliotheksleitung 1741 den ersten Katalog erstellte und in Druck gab,

listete dieser gerade einmal 372 Titel auf. Etwa zur selben Zeit zog die Büchersammlung in den Westflügel des State House um (heute die Independence Hall) und öffnete sich auch Nichtsubskribenten, indem sie von ihnen eine rückzahlbare Kautions in Höhe des Buchwertes verlangte. Die LCP nahm somit auch die Funktion einer öffentlichen Bibliothek der Stadt wahr. Um 1770 war die Zahl der Subskribenten auf mehr als 500 angestiegen, was etwa zehn Prozent der Haushalte in Philadelphia entsprach.

### **Fast die Kongressbibliothek**

Als die Bücherkollektion langsam aber stetig an Umfang zunahm, wurde sie 1773 in das Obergeschoss der Zimmermannsgilde verlegt. Das erwies sich als bedeutsam, als 1774 der „Continental Congress“ zusammentrat, die erste Vertretung der dreizehn britischen Kolonien in Nordamerika. Die Abgeordneten wählten selbstverständlich Philadelphia als Tagungsort, damals die wohlhabendste Stadt Nordamerikas. Die Debatten fanden im Versammlungsraum der „Carpenters' Hall“ statt, und die pragmatisch orientierte Bibliotheksleitung erließ die Anweisung, man möge den Abgesandten alles an Büchern bereitstellen, was für ihre Arbeit von Bedeutung sein könnte. Philadelphia blieb das politische Zentrum der sich gegen die britische Krone auflehrenden Kolonien, und die Bibliothek, die damals die umfangreichste Büchersammlung in Pennsylvania beherbergte, nahm somit rund ein viertel Jahrhundert quasi die Rolle der „Library of Congress“ wahr, bevor diese im Jahre 1800 tatsächlich in Washington gegründet wurde. Nach Unterzeichnung der „Declaration of Independence“ und dem Beginn der Kriegshandlungen war die Stadt den Wirren der Revolutionsereignisse ausgesetzt, und die Carpenters' Hall wurde z.B. als Lazarett genutzt. Das Leihgeschäft kam weitgehend zum Erliegen, und auch während der britischen Besatzungszeit war an eine ungestörte Bibliotheksarbeit kaum zu denken. Erst nach dem Pariser Friedensschluss zwischen den Kriegsgegnern, mit dem 1783 die amerikanischen Kolonien in die Unabhängigkeit entlassen wurden, trat das Direktorium wieder regelmäßig zusammen und sandte den Londoner Buchhändlern erneut Bestellungen zu.

Die Verhandlungen der „Constitutional Convention“, die 1787 zur Gründung der „Vereinigten Staaten von Amerika“ führten, fanden ebenfalls in Philadelphia statt, und dort installierte sich auch die erste Bundesregierung der USA, die in der Stadtmitte ihre politische Zentrale errichten ließ. Für ein Jahrzehnt, von 1790 bis 1800, war Philadelphia die Hauptstadt der jungen Republik. Im ganzen Land herrschte eine Aufbruchsstimmung, von der sich auch die Bibliotheksleitung erfassen ließ. Die LCP erwarb in unmittelbarer Nähe zum State House ein Grundstück und errichtete dort ihr erstes Bibliotheksgebäude. Der zweigeschossige, im Palladianischen Stil erstellte Baukörper wies eine Fassade aus rotem Backstein und weißen Säulen auf; in der Nische über dem Eingang wurde eine Marmorstatue Benjamin Frank-

lins plaziert. Am Neujahrstag 1791 öffnete sie erstmals ihre Tore. Die Senatoren und Abgeordneten der jungen Republik nutzten fortan gern das gediegene Ambiente und die bereits beachtliche Kollektion.

### **Funktion als Stadtbibliothek**

Die enge Kooperation mit Regierung und Kongress fand 1800 ein Ende, als die Bundeshauptstadt von Philadelphia nach Washington verlegt wurde. Die LCP hatte sich nun wieder auf ihre eigentliche Funktion zu besinnen, die Versorgung ihrer bürgerlichen Leserschaft mit gewünschter Literatur. Schon in den zurückliegenden Jahrzehnten war ihre Sammlung nicht nur durch Ankäufe, sondern auch durch Geschenke gewachsen. 1792 konnte sie die beste Privatsammlung im Staate Pennsylvania übernehmen, die James Logan, William Penns Privatsekretär, zusammengetragen hatte, und so einen Zuwachs von rund 4.000 Bänden verbuchen, vornehmlich auf den Gebieten Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin. Wenige Jahre später traf eine Sendung von ca. 2.500 Bänden aus London als Geschenk eines Pfarrers ein, darunter viele theologische, topographische und kunsthistorische Titel. Ankäufe bei europäischen Auktionen und weitere Schenkungen ließen die Sammlung schnell an Umfang zunehmen, so dass auch bauliche Erweiterungen vorzunehmen waren. Repräsentative Kreise der Stadt, unter ihnen allein neun Unterzeichner der Unabhängigkeitserklärung, kümmerten sich als Subskribenten um das Wohl der Bibliothek, Bankiers verwalteten die Finanzen und bibliophil gesinnte Bürger stellten sich als ehrenamtliche Verwalter zur Verfügung. Sie sorgten auch dafür, dass sich die LCP allen Bürgern der Stadt öffnete und sie somit für Jahrzehnte die Rolle einer „City Library“ für Philadelphia wahrnahm. Bei der ersten statistischen Erhebung, die Charles Jewett 1851 vorlegte, rangierte die LCP mit ihren mehr als 60.000 Bänden als größte öffentliche Kollektion und als die zweitgrößte Bibliothek der USA, nur übertroffen von den Sammlungen der Harvard University.

Die Direktoren sahen die LCP vornehmlich der Gelehrsamkeit und Nützlichkeit verpflichtet, und sie waren wenig davon erbaut, dass seit der Jahrhundertmitte auch populäre Romane den Weg auf ihre Regale fanden, wengleich dies von den Mitgliedern gewünscht war. Gleichzeitig nahm ihre Besorgnis um die Sicherheit des Gebäudes zu. 1851 waren nämlich in der Library of Congress durch einen defekten Schornsteinabzug ca. 35.000 Bände vernichtet worden. Aus der Befürchtung, dem weitgehend aus Holz errichteten Bau in der Fifth Street könnte gleiches zustoßen, warben sie Gelder für einen feuersicheren Neubau ein und erstanden Ende der 1860er Jahre einige Grundstücke im Stadtzentrum. In dieser Phase kam ihnen das Testament eines reichen Bürgers gerade recht, das der LCP einen Nachlass im Wert von rund einer Million Dollar zusprach, allerdings unter Auflagen. Das Geld sollte für einen nach neuesten Erkenntnissen gestalteten feuersicheren Neu-

bau zur Verfügung stehen, aber die testamentarischen Verfügungen waren durch mehrere Zusätze derart unterschiedlichen Auslegungen ausgesetzt, dass darüber eine jahrelange, teils vor Gericht ausgefochtene Kontroverse entstand. Schließlich entschieden die Testamentsvollstrecker, dass der Neubau im Süden der Altstadt errichtet werden sollte, was der Mehrheit der Subskribenten allerdings nicht gefiel. Aber die riesige Erbschaft wollten die Mitglieder gleichfalls nicht ausschlagen. So akzeptierte man schließlich 1878 das „Ridgway Library“ getaufte Gebäude, legte aber zugleich Pläne für einen Neubau im Stadtzentrum in der Locust Street vor, der schon 1880 eingeweiht wurde. Wenig später veräußerte man den historischen Bau in der Fifth Street. Die jahrelange Auseinandersetzung um die Neubaupläne hatte aber die Stadtverordneten Philadelphias verärgert, denn sie sahen die Belange der Bürger in einer LCP, die sich nur von den Interessen des kleinen Subskribentenkreises bestimmen ließ, nicht mehr hinreichend berücksichtigt. Als Folge nahmen vielmehr die Pläne für eine kommunale Bibliothek konkrete Gestalt an, die schließlich 1894, nur einen Steinwurf entfernt von der LCP in der Locust Street, als „Free Library of Philadelphia“ ihre Tore öffnete.

### Neupositionierung

Mit der städtischen Bücherei als Konkurrentin war nun die LCP zurückgefallen auf die Position einer Subskriptionsbibliothek, getragen von einer nicht näher definierbaren Mitgliederschaft. Schon ein Jahr nach Eröffnung der Stadtbücherei nahmen die Ausleihen der LCP deutlich ab und die Zahl der Subskribenten fiel unter die Tausendermarke. Die Direktion nahm dies etwas hilflos zur Kenntnis, verwies aber auf die weiterhin intensive Nutzung durch Studierende der nahe gelegenen Hochschulen. Daran änderte sich auch bis zum Vorabend des Ersten Weltkriegs wenig. Mit ihrer Kollektion im Umfang von rund 240.000 Bänden, die in zwei Gebäuden lagerten, war die von etwa 900 Subskribenten getragene Einrichtung weiterhin für eine anspruchsvolle, historisch orientierte Leserschaft eine gern aufgesuchte Adresse. In den 1920er Jahren sucht man mit Ausstellungen und Vorträgen einen größeren Interessentenkreis zu erreichen, aber mit bescheidenem Erfolg. Als ab 1929 die Weltwirtschaftskrise das Land heimsuchte, wurde die Situation für die LCP sogar bedrohlich. Die Kosten liefen der Direktion davon, die Einkünfte aus dem Grundeigentum gingen, da diese in einem sozialen Problemgebiet lagen, radikal zurück, und das Kapitalvermögen musste angegriffen werden. Ein von der Direktion angeregter Fund Drive brachte nur geringe Finanzmittel in die Kasse, und der wirtschaftliche Bankrott schien somit nur eine Frage der Zeit. 1935 entschloss man sich, das Bibliotheksgebäude in der Innenstadt aufzugeben und alle Bestände in der Ridgway Library zu konzentrieren. Eine Spende von der Carnegie Corporation für die Rekatatalogisierung der historischen Sammlungen brachte zwar eine gelinde Besserung der Finanzsituation, aber 1939 war eine drastische

Entscheidung unumgänglich. Das Gebäude in der Locust Street wurde abgerissen und das Gelände als Parkplatz vermietet. Die LCP war am Tiefpunkt ihrer zweihundertjährigen Geschichte angelangt.

Zu dieser Zeit gab man zwei Gutachten in Auftrag, um das weitere Schicksal der Bibliothek abschätzen zu können. Beide kamen zur Erkenntnis, dass es nicht förderlich wäre, wenn sich die LCP weiterhin der Ausleihe moderner Bücher widmen würde. Stattdessen sollte sie sich auf ihre historisch wertvolle Kollektion konzentrieren und diese in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen um Subskribenten und Leser stellen. Ihr Bestand an Büchern, Manuskripten und Ephemera zur Geschichte und Kultur Amerikas wäre einzigartig, und als wissenschaftliche Forschungsbibliothek könnte sie im Konzert der bedeutenden nationalen Institutionen eine ihr gebührende Rolle spielen. Mit dieser von der Direktion abgesegneten Neupositionierung setzte ein Prozess ein, der mit dem Verkauf von rund 100.000 Büchern (!) begann, die als entbehrlich eingestuft wurden. Der Erlös dieser Aktion kam ausschließlich dem Erwerb wissenschaftlicher Literatur zugute. Zugleich nahm man eine intensive Sichtung der historischen Kollektion vor, und dabei kamen überraschend manch bibliophile Schätze zutage. Neben Bänden aus den Privatbibliotheken von Benjamin Franklin und anderen Notablen der Revolutionszeit traten Bücher aus dem Besitz englischer Literaten wie Ben Jonson und Henry Vaughan, Schriften prominenter Pariser Drucker wie Antoine Vérard, annotierte Bücher von den Teilnehmern großer Expeditionen, schöne Einbände sowie viele reich bebilderte Werke. Mit Beginn der 1950er Jahre zeichnete sich ab, dass die LCP eine Überlebenschance besaß. Auch die finanzielle Lage hellte sich auf, denn die zunehmende Motorisierung Amerikas ließ auch die Einnahmen aus dem Parkhaus in der Locust Street kräftig sprudeln.

Ein gewisses Unbehagen mit der baulichen Situation der LCP blieb unter den Mitgliedern verbreitet, denn die Ridgway Library lag in einem zunehmend als problematisch eingeschätzten städtischen Umfeld. Die historische Stadtmitte mit ihren im Schachbrettmuster angelegten Straßen wurde in dem Jahrzehnt dem wachsenden Autoverkehr angepasst mit der Folge, dass Bewohner wie Geschäfte in die Vorstädte auswichen. Aber schon um die Mitte der 1950er Jahre gab es Bestrebungen, den Kernbezirk der Altstadt mit seinen historischen Bauten zu erhalten und durch eine attraktive Neubebauung und die Ansiedlung kultureller Einrichtungen zu beleben. Als sich dann in den späten 1950er Jahren noch herausstellte, dass die Ridgway Library nicht mehr den örtlichen Brandschutzbestimmungen entsprach, nahm man dies seitens der LCP zum Anlass, eine Reorientierung auf die Innenstadt Philadelphias einzuleiten. Man suchte den Kontakt zur „Historical Society of Pennsylvania“, die dort ihr Domizil hatte, und vereinbarte eine enge Kooperation, die darin gipfelte, dass man drei in deren unmittelbarer Nachbarschaft gelegene Stadthäuser aufkaufte und dort einen modernen, achtgeschö-

sigen Bibliotheksbau errichten ließ, der 1965 bezugsfertig war. Das Gebäude, wiederum in der Locust Street gelegen, wurde gleichfalls Ridgway Library getauft, und wenig später erfolgte der Verkauf des achtzig Jahre alten Vorgängerbaus. Die Zusammenarbeit mit der „Historical Society of Pennsylvania“ hat sich über die Jahre bewährt, sei es bei Ausstellungen oder Vorträgen, und die als komplementär angesehenen Sammlungen tragen dazu bei, dass beide Adressen bei Forschern ein gutes Renommee genießen. Sogar bei den Beständen ergab sich ein Schlußschluss: Die LCP verwahrt die Rara der Historical Society, und diese lagerte die wertvollen Manuskripte der LCP in ihren Tresoren ein.

Bereits im Verlauf der 1960er Jahre ging die Direktion dazu über, mehrere Bereiche als Spezialkollektionen zu definieren und diese gezielt auszubauen. Zu den Kernbereichen, amerikanische Geschichte und Kultur bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, traten Afro-Amerikanische Geschichte, Dokumente zur Frauenbewegung, zur Kultur der Deutsch-Amerikaner und der jüdischen Bevölkerung. Jüngst wurde die Druck- und Verlagsgeschichte Amerikas als Spezialsammlung ausgebaut, die mit 17.500 Büchern, Pamphleten und Plakaten, die vor 1800 in Amerika produziert wurden, zur zweitgrößten der Welt zählt. Eine eigene Abteilung widmet sich den Drucken und Fotografien der Stadt Philadelphia, und mit großem Eifer sucht man Materialien zur Gründungsgeschichte der USA zu erwerben, die sich ja größtenteils in und um Philadelphia abspielte. Seit einiger Zeit schreibt die LCP pro Jahr mehrere Stipendien aus, um Forschungen anhand der Sammlungen anzuregen, die sich auf ihren Regalen befinden. Dem wurde auch baulich Rechnung getragen, indem man das benachbarte Stadthaus erwarb und dort ein Forschungszentrum für frühe amerikanische Geschichte etablierte.

Mit ihrer Kollektion im Umfang von mehr als einer halben Million historischer Bücher, Manuskripte, Broschüren und Stiche, die von der Kolonialzeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts reichen und fast alle im Online-Katalog „WolfPAC“ verzeichnet sind, hat sich die LCP als Forschungszentrum für Americana etabliert. Seit einigen Jahren ist sie Mitglied in der „Independent Research Library Association“. Die Benutzung der Bibliothek ist heute kostenlos. Die LCP wird weiterhin allein aus privaten Zuwendungen unterhalten und ist somit die älteste existierende Subskriptionsbibliothek der USA. Ihr Kapitalvermögen (endowment) lag 2005 bei rund 25 Millionen Dollar, aber aus den Zinsen und anderen Einkünften (Zuwendungen von Firmen, Stiftungen und aus Schenkungen) sind die jährlichen Unterhaltskosten nicht immer voll zu begleichen. Für 200 Dollar kann jedermann eine Aktie der LCP erstehen, und auf den Webseiten wird dafür auch gebührend geworben. Und große wie kleine Spenden sind natürlich jederzeit willkommen (Internet: [www.librarycompany.org](http://www.librarycompany.org)).